

transliterierten griechischen Text³⁸. Dieser aus dem Osten stammende griechische Textus receptus wird in Umschrift auf der linken Seite, der lateinische Text des unrevidierten Psalterium Ambrosianum auf der rechten Seite wiedergegeben. Wenig später versah eine andere Hand den griechischen und lateinischen Text bis Ps. 102 mit Zeichen zur Worttrennung und mit oft vermeintlichen Korrekturen die Zueignung und den griechischen Psalmentext³⁹. Besonders bemerkenswert ist der Text des Großen Glaubensbekenntnisses im Symeonpsalter (fol. 191v). Der im Frankenreich, aber nicht in Rom übliche Zusatz des Filioque

38) Helmut BOESE, *Die lateinischen Handschriften der Sammlung Hamilton zu Berlin* (1966) S. 269 f. Ob die Handschrift selbst oder eine getreue Abschrift zeitweilig nach St. Gallen gelangte, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Auf fol. 1 findet sich folgendes Widmungsschreiben: ΚΥΡΙΕ ΒΟCΙΘΙ ΤΟΝ ΔΟΥΛΟΝ COY CYMEON MONAXOYC ΠΡΕCΒΙΤΕΡOY ΚΑΙ ΗΓΟΥΜΕΝOY ΤΟ ΠΟΘΟ ΕΚΤΕCΑΜΙΝ ΤΟ ΨΑΛΤΕΡΙΝ ΤΟΥΤΟΝ ΓΡΗΚΟΝ ΚΑΙ ΡΟΜΕΟΝ ΕΝ ΗΜΕΡΕC ΤΟΥ ΑΓΙΟΥΤΑΤΟΥ ΠΑΤΡΟC ΥΜΟΝ [ΗΜΟΝ p. corr.] ΠΑΙΤΡΟΥ [ΠΙCΤΡΟΥ p. corr.] ΗΓΟΥΜΕΝΟΥ ΤΗC ΜΟΝΙC ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΑΜΒΡΟCΙΟΥ [ΑΜΒΡΟCΙΟΥ p. corr.] ΗC ΠΟΛΙΝ ΛΕΓΟΜΕΝΙ [ΛΕΓΟΜΕΝΙΝ p. corr.] ΜΕΔΗΓΔΑΝΙCΙΟΝ. ΠΑΡΑΚΑΛΟ ΠΑΝΤΕC Η [ΟΙ p. corr.] ΑΝΑΓΙΝΟCΚΟΝΤΕC ΕΥΧΕCΘΕ ΥΠΕΡ ΥΜΟΝ [ΗΜΟΝ p. corr.] ΤΟΥ ΑΜΑΡΤΟΛΟΥC ΑΜΑ ΚΑΙ ΤΟΥC ΒΟΗΘΟΥΝΤΟΝ [ΒΟΗΘΟΥΝΤΩΝ p. corr.] ΜΙ [ΜΟΙ p. corr.] ΚΑΙ ΤΟΥ ΓΡΑΨΑΝΤΟC ΜΑΓΝΟΥC ΜΟΝΑΧΟΥC ΓΕΝΙΤΟ. ΑΜΗΝ. Zur direkten Übernahme der Texte in das Psalterium quadrupartitum vgl. Heinrich SCHNEIDER, *Die altlateinischen biblischen Cantica* (Texte und Arbeiten I, 29–30, 1938) S. 107–119; BERSCHIN, *Mittelalter* (wie Anm. 1) S. 194 ff.; Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit Online, bearb. von Ralph-Johannes LILIE u. a. Nr. 27473. Zu Petrus II. vgl. Mario TAGLIABUE, *Cronotassi degli abati di S. Ambrogio nel Medioevo (784–1497)*, in: S. Ambrogio (wie Anm. 27) S. 274–349, hier S. 294–296; Gabriella ROSSETTI, *Il monastero di S. Ambrogio nei primi due secoli di vita. I fondamenti patrimoniali e politici della sua fortuna*, in: S. Ambrogio (ebd.) S. 20–34, hier S. 31 f.

39) „Der Name des Verfassers, die kurze griechische Vorrede in seinem Werke und der Mangel an lateinischem Sprachgefühl, den seine Rezension verrät, könnte darauf hinweisen, dass dieser Mann aus einem griechischen Kloster gekommen ist“; Heinrich SCHNEIDER, *Die biblischen Oden im Mittelalter*, in: *Biblica* 30 (1949) S. 479–500, hier S. 485. Nikolaos A. BEES, *Zum Psalter 552 der Hamilton-Sammlung*, in: *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher* 12 (1936) S. 119–128 hält die Korrekturen für eine Zutat des 17. Jh., doch beweist der Nachtrag des griechischen Textes zum Großen Glaubensbekenntnis mit seinem Tintenwechsel auf fol. 191v die frühe Entstehung. Möglicherweise hat eine Person aus der Ostkirche mündlich diesen griechischen Text übermittelt. Der Korrektor war aber auch mit griechischen Handschriften vertraut, wie die Kürzung für καὶ (fol. 56v) und die Omikron-Ypsilon-Ligatur (fol. 44v, 191v) zeigen. Die für den Nachtrag des griechischen Textes des Großen Glaubensbekenntnisses verwendete Kursivschrift ist sehr individuell, doch teilt sie einige Merkmale mit der sanktgallischen Minuskel des letzten Viertels des 9. Jh. (unziale Formen für d und u, st-Ligatur, untergeschriebenes i), vgl. SCHAAB, *Mönch* (wie Anm. 22) S. 188–191.